

Das Labyrinth

wird oft als "Irrgarten" missverstanden, denn auf den ersten Blick wird es durchaus verwirrend wahrgenommen. Doch während es im Irrgarten viele vermeintliche Wege gibt, in denen man sich heftig verlaufen kann, gibt es beim Labyrinth einen einzigen Eingang und einen einzigen Weg, den man gehen kann. Es gibt keine Kreuzungen auf diesem Weg, und somit auch keine Entscheidungen. Die Gewissheit, sich weder entscheiden zu müssen, noch verlaufen zu können, schenkt innere Ruhe und fördert die Bereitschaft zu erholsamer Gelassenheit. Panik und Angst, die den Reiz eines Irrgartens ausmachen, haben im Labyrinth keinerlei Raum. Der Weg ins Innere gestaltet sich meditativ; der Weg selbst wird zum Ziel; zwangsläufig wird der Mensch in die Mitte geführt. Er kann sich dem Weg und seinen Gedanken ganz hingeben. Kurvenreich ist der Weg, wie die Windungen des menschlichen Gehirns; ständig wechselt er die Richtung, ähnlich unseren Gedanken; oft wähnt man sich schon in der Mitte, und wird unversehens wieder weit von ihr weggeführt - wie auch das Leben so spielt! In der Mitte angekommen, bleibt dem Menschen wieder keine Wahl: er muss umkehren und auf dem selben Weg zurückkehren an den Ausgangspunkt. In der Mitte anzukommen ist also das Ziel der Begehung eines Labyrinths, nicht aber das Ende.-

Das Labyrinth

ist ein uraltes Menschheitszeichen, eine Darstellung des menschlichen Lebensweges. Nicht umsonst ist das Labyrinth das Stadtzeichen von Jericho. Die Geschichte der Belagerung Jerichos ist eine Erzählung in Form eines Labyrinths, eine psychologische Geschichte, die sich so nie ereignet hat (vgl. Jos 6): 6 Tage lang wird Jericho je einmal umkreist, am 7. Tag, in einer Art Prozession, gar sieben Mal mit der Bundeslade, dem Allerheiligsten, das für die Anwesenheit Jahwes steht; sieben Priester blasen dabei die Widderhörner; Schofar wird bis heute an Rosch haSchana, dem jüdischen Neujahrsfest, vom Chasan, dem Kantor, geblasen.

Interessanterweise umkreist man im klassischen Labyrinth sieben Mal die Mitte.

Nicht weniger interessant ist, dass die jüdische Braut unter der Chupa, einem Baldachin, der das jüdische Haus symbolisiert, in einer Art Prozession mit Ihrer Mutter und ihrer Schwiegermutter sieben Mal ihren Bräutigam umkreist. Hierbei soll die metaphysische Verbindung beider Seelen stattfinden.



Labyrinth der Abtei Frauenwörth im Chiemsee

(c)Sonya Weise

Das Labyrinth,

neu entdeckt als Angebot für Stille und Kontemplation: zur Mitte finden, sich selbst finden, Gott finden in der eigenen Mitte...

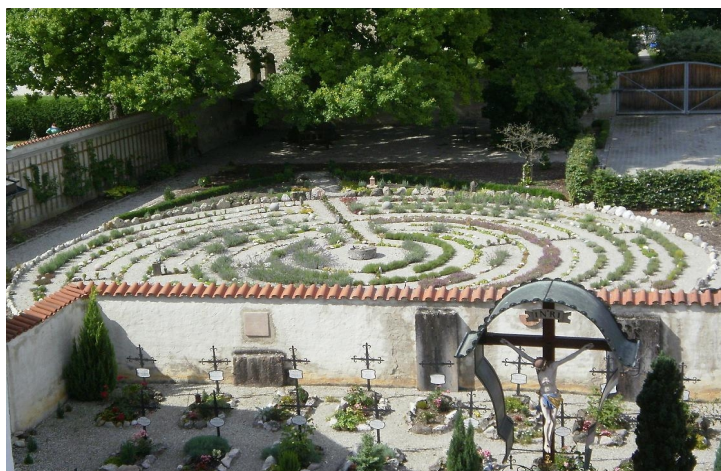
Der Boden am Eingang der Kathedrale von Chartres ist ein Labyrinth. Es soll den Menschen anregen, erst einmal seine Gedanken zu ordnen, seine Schuld zu erkennen, dann umzukehren, den Rückweg anzutreten, bevor er den heiligen Altarraum betritt. Die Spiritualität des Labyrinths entdecken immer mehr Kirchen und Klöster für sich. Die katholische Hauptkirche St. Stephan in Karlsruhe hat ein Labyrinth gebaut und nutzt es als kontemplatives Angebot für verschiedene Gemeindeguppen. Auch die Benediktinerabtei Frauenwörth besitzt ein solches Labyrinth. Es wurde angelegt zwischen der alten Eiche, die 1904 anlässlich der Erhebung des Klosters zur Abtei (1901) gepflanzt wurde, und dem Schwesternfriedhof. So liegt es zwischen Neuanfang und Ende und korrespondiert gleichermaßen mit der Spirale vor der Grabstätte der Äbtissinnen von Frauenwörth.



Schwesternfriedhof und Labyrinth der Abtei
Frauenwörth (c)Sonya Weise

In zahlreichen Weisen
die Mitte umkreisen;
gedankenverloren
die Stille erkoren;
sich selbst überwinden,
um neu sich zu finden.
Die Mitte tut Not,
ist Zentrum und Lot:
der "Ich-bin-da"-Gott
und Sein Angebot
das Böse bedroht.-
Zur Umkehr gefunden,
sich selbst überwunden
und, wie neu geboren,
die Stille erkoren;
die Mitte umkreisen,
sich nichts mehr beweisen...
Der Eingang wird Ausgang.
Das Ziel wird das Lot.
Kein Ende, kein Anfang:
in Ewigkeit GOTT.

.אמן



Labyrinth Abtei Frauenwörth

(c)Sonya Weise